

Hessische Geschichte

im Anschlusse an die deutsche
und unter Berücksichtigung der Kulturgeschichte.

— * —

Für den Schulgebrauch bearbeitet

von

Dr. Heinrich Bergér,

Lehrer an der höheren Mädchenschule zu Gießen.



Gießen

J. Ricker'sche Buchhandlung

1897.

Alle Rechte vorbehalten.

Vorwort.

Ein wirklich bildender Geschichtsunterricht hat nicht bloß dem ethischen Zwecke zu dienen, sondern auch praktische Aufgaben zu erfüllen. Der Schüler muß auch für die Aufgaben, welche im späteren Leben in Staat, Gemeinde, Kirche und Gesellschaft an ihn herantreten, vorbereitet sein. Dieser Gesichtspunkt bestimmt die Auswahl des geschichtlichen Stoffes. Dieselbe hat zu berücksichtigen sociale Faktoren, wie sich dieselben in Haus und Gemeinde in den verschiedenen Ständen ergeben, und politische Faktoren, die in Verfassung und Verwaltung zum Ausdruck kommen. Dabei ist der Schüler in den Werdegang der einzelnen Faktoren einzuführen, damit er aus der Entwicklung derselben in das Verständnis der Gegenwart hineinwächst.

Da die Entwicklung der einzelnen Stämme unseres Volkes verschieden gewesen ist, so sind die Besonderheiten des engeren Vaterlandes, des Stammes, der heimatlichen Landschaft, zum Ausgange zu wählen. Daß die Stammesgeschichte nicht selbständig auftreten soll, braucht wohl kaum erwähnt zu werden. Sie geht nicht neben der allgemeinen vaterländischen Geschichte her, sondern ist in stete Beziehung zu derselben zu setzen. Hierbei muß anschauliche Entwicklung, gestützt auf den Erfahrungskreis, auf geschichtliche Denkmäler die Grundlage des Unterrichts werden.

Vorliegendes Büchlein will den zeitgemäßen Anforderungen an einen fruchtbringenden Geschichtsunterricht gerecht werden. Es bietet verfassungsgeschichtliche und kulturgeschichtliche heimatliche Stoffe in möglichst engem Anschlusse an die allgemeine deutsche Geschichte.

Das hier dargebotene Material ist zum Teil einzelnen Aufsätzen des „Archivs für hessische Geschichte und Altertumskunde“

sowie der „Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde“ entlehnt. Von anderen Werken wurden benutzt Cerwinus, Wetterfelder Chronik, Der Feldzug gegen die badisch-pfälzische Insurrection im Jahre 1849 von einem ehemaligen Offizier als Augenzeugen (Darmstadt 1850), Dieffenbach, Hessische Geschichte in kulturgeschichtlichen Bildern, Henne am Rhyn, Deutsche Kulturgeschichte, Heymann und Nebel, Kommentar zu A. Lehmanns kulturgeschichtlichen Bildern, Künzel-Soldan, Das Großherzogtum Hessen, von der Kopp, Erzbischof Werner von Mainz, Rothenbücher, Der Kurmainzer Landsturm von 1799/1800, Thudichum, Geschichte des freien Gerichts Raichen in der Wetterau, de Beauclair, Das Verfassungs- und Verwaltungsrecht des Großherzogtums Hessen. Für die Behandlung der jüngsten Kriegsgeschichte dienen: A. Bornemann, Kriegstagebuch aus dem Jahre 1870/71, und Kriegserinnerungen eines Kriegsfreiwilligen aus dem Jahre 1870/71 von Dr. M.

Sollte es gelingen, durch die hier dargebotene Behandlung der heimatlichen Geschichte in Vergangenheit und Gegenwart mitzuhelfen, die Vaterlandsliebe zu pflegen und die Heimatliebe zu fördern, so wäre der Zweck des Büchleins erreicht.

Gießen, im August 1896.

Der Verfasser.

Inhalt.

I. Zeit des Heidentums.

Nr.	Seite
1. Die ersten Bewohner Hessens	1
2. Hessische Volksitten und Gebräuche in der heidnischen Vorzeit	2
3. Die Römer in Hessen	5
a) Grenzgraben	5
b) Kastele	6
c) Römerstraßen	7

II. Zeit der Merowinger und Karolinger.

(Das steigende Christentum.)

1. Einführung des Christentums in Hessen	8
2. Einrichtung der Klöster und ihre Bedeutung	9
3. Das Kloster Vorsch	12
4. Die Klöster Michelstadt und Seligenstadt im Odenwald	13
5. Hessische Orte am Rhein zur Karolingerzeit	14
6. Die Pfalz Trebur	15
7. Die Gauverfassung in Hessen	15

III. Vom Zeitalter der sächsischen Kaiser bis zum Interregnum.

(Zeit der Lehnsherrschaft.)

1. Erzbischof Willigis von Mainz	17
2. Der Dom zu Worms. Ein Baudenkmal aus dem 11. Jahrhundert	18
3. Die Wahl Konrads II. zu Kamba bei Oppenheim	18
4. König Heinrich IV. auf hessischem Gebiete	19
5. Zeitalter der Hohenstaufen	21
a) Das Ritterfest zu Mainz	21
b) Worms	22
c) Oppenheim	22

IV. Vom Interregnum bis zur Reformation.

1. Der rheinische Städtebund	23
2. Erzbischof Werner von Mainz	24
3. Landgraf Ludwig IV. und die heilige Elisabeth	27

— VI —

Nr.		Seite
4.	Heinrich I. „das Kind“	28
5.	Einrichtung der Burgen	29
6.	Die Reichsburg und Reichsstadt Friedberg in der Wetterau	30
7.	Landfidelethe. Lehnsherren	32
8.	Das freie Gericht Raichen in der Wetterau	32
9.	Die Komthurei Schiffenberg und der Komthurfhof Niederweisel	34
10.	Die Grafen von Katzenellenbogen	36
11.	Der Sternerbund	37
12.	Die ersten Stadtschulen	39
13.	Die Erfindung der Buchdruckerkunst	41

V. Zeit der Reformation.

1.	Landgraf Philipp der Großmütige	43
	a) Jugend und Erziehung	43
	b) Die Sickingen'sche Fehde	44
	c) Der Reichstag zu Worms	45
	d) Einführung der Reformation in Hessen	46
	e) Der Bauernkrieg. Die Wiedertäufer	47
	f) Der Schmalkaldische Krieg	48
2.	Hessisches Heerwesen	49
	a) Von der ältesten Zeit bis auf Philipp den Großmütigen	49
	b) Heerwesen bis zum Tode Philipps des Großmütigen	51
	c) Geldwesen. Kriegssteuer	53
3.	Die Posten	55
4.	Landgraf Georg I., genannt der Fromme, in seinen Bemühungen um die Landeskultur	57
5.	Das Handwerk im Mittelalter	60

VI. Zeit des dreißigjährigen Krieges.

1.	a) Der böhmisch-pfälzische Krieg	63
	b) Der dänische Krieg. Schlacht bei Wimpfen	64
	c) Der schwedische Krieg. Die Schwedensäule bei Erfelden	65
	d) Fremde Kriegsvölker in Oberhessen	67
	e) Der Hessentrieg	67
	f) Der westfälische Friede	69
2.	Die Hoffchule Georgs II.	70
3.	Der Hezenturm zu Lindheim	74

VII. Zeit der Fürstenmacht.

1.	Das Glodenspiel zu Darmstadt	76
2.	Die Raubzüge Ludwigs XIV. nach der Pfalz	78
3.	Die Walbenzerkolonien in Hessen	80
4.	Die „große Landgräfin“ Karoline von Hessen-Darmstadt	82
5.	Das Kreisregiment Darmstadt im 7jährigen Kriege	86
6.	Schloß Braunshardt und die Zeit des Rokoko	90

VIII. Zeit der Franzosenherrschaft in Deutschland.

Nr.		Seite
1.	Hessen während der französischen Revolution	93
	a) Custine in Mainz	94
	b) Die Clubisten in Mainz	94
	c) Weiteres Vordringen der Franzosen	95
	d) Die Rückkehr der deutschen Truppen aus Frankreich	95
	e) Die Eroberung von Frankfurt	95
	f) Die Eroberung von Mainz	96
	g) Der Mainzer Landsturm	96
2.	Ludwig I.	100
	a) Hessen wird Großherzogtum	100
	b) Ludwigs I. Verdienste um das Volkswohl	101
	c) Beteiligung hessischer Truppen während der Napoleonischen Kriege	102

IX. Zeit des Strebens nach Einheit und Freiheit.

1.	Die hessische Staatsverfassung	104
2.	Volksaufstände im Jahre 1848 und 1849	107
3.	Kunstsinige hessische Fürsten	111
4.	Hessen während des deutschen Krieges von 1866	113
5.	Die (26.) hessische Division im Feldzuge 1870/71	117
	a) Ursache des Krieges	117
	b) Einmarsch der hessischen Division in Frankreich	118
	c) Der 18. August. St. Privat. Bois de la Guffe	118
	d) Aus den Vorkämpfen	122
6.	Großherzog Ludwig IV. Großherzogin Alice	128
7.	Das Großherzogtum Hessen in seinem Verhältnisse zum Deutschen Reiche	129
8.	Großherzog Ernst Ludwig	131



Inhaltsverzeichnis nach kulturgeschichtlichen Längsschnitten.

	Seite
I. Haus.	
Burgen	29
II. Familie.	
Hessische Volksitten und Gebräuche	2
Leben in den Klöstern	10
Leben der Ordensritter	34
Landgräfin Karoline von Hessen	82
III. Bauernstand.	
Landsiedelleihe	32
Bauernkriege	47
Georgs I. Bemühungen für die Landeskultur	57
IV. Adelige.	
Lehnsherren	82
Raubritter	34
Geistliche Ritterorden	34
Sternerbund	37
V. Gewerbe.	
Handwerk in den Klöstern	10
Handwerk im Mittelalter	60
VI. Handel und Verkehr.	
Römerstraßen	7
Städtebündnisse	28
Buchdruckerkunst	41
Gelb. Steuern	53
Post	55
VII. Städte.	
Römerstädte	8. 14
Bischofsstädte	9. 17
Burgstädte	30
VIII. Schulen.	
Stadtschulen	39
Hofschule Georgs II.	70

IX. Kunst.	Seite
Dom zu Worms	18
Das Stodenspiel zu Darmstadt	76
Schloß Braunshardt. Rokoko	90
Kunstsinrige hessische Fürsten	110
X. Kirche.	
Einführung des Christentums in Hessen	8
Einrichtung der Klöster und ihre Bedeutung	9
Kloster Lorsch	12
Klöster Michelstadt und Seligenstadt	13
Kirchenstreit. Reichstag zu Worms	45
Wiedertäufer	47
Schmalkaldischer Krieg	48
Hegenprozesse	74
Die Waldenserkolonien in Hessen	80
XI. Gerichtswesen.	
Gauverfassung in Hessen	15
Das freie Gericht Raichen in der Wetterau	32
Fehden	23. 35. 38. 44
XII. Verfassung.	
Die hessische Staatsverfassung	104
Hessen in seinem Verhältnisse zum Reiche	129
XIII. Heerwesen.	
Grenzgraben. Kastelle	6. 7
Lehnshcer	49—52
Söldnerscharen. Landsknechte }	53. 86
Artillerie	67
Festungen	96
Landsturm	96

Regenten von Hessen und ihre wichtigsten Zeitgenossen.

1. Hessen unter den Landgrafen von Thüringen (1123—1247).

Ludwig I. (1123—1140). Lothar von Sachsen (1125—1138).
Ludwig II., der Eiserne (1140—1172). Konrad III. (1138—1152) und Friedrich
Barbarossa (1152—1190).
Ludwig III. (1172—1190). Friedrich Barbarossa.
Hermann I. (1190—1216). Heinrich VI. (1190—1198). Philipp v. Schwaben
(1198—1208). Otto IV. (1198—1215).
Ludwig IV., der Heilige (1216—1227). Friedrich II. (1215—1250).
Hermann II. (1227—1242). Heinr. Raspe (1242—1247).

2. Hessen unter eigenen Fürsten (1247—1567).

Heinrich I., „das Kind“ (1247—1308). Wilhelm v. Holland († 1256). Konrad IV.
(1250). Interregnum 1256.
Otto I. (1308—1328). Heinrich VII. von Luxemburg (1308). Ludwig von Bayern
(1314—1347). Friedrich von Österreich († 1330).
Heinrich II., der Eiserne (1328—1367). Karl IV. (1347—1378).
Hermann, der Gelehrte (1367—1413). Wenzel (1378—1400), Ruprecht von der
Pfalz (1400—1410).
Ludwig I., der Friedfertige (1413—1458). Sigismund (1410—1437). Albrecht II.
(1437—1439).
Ludwig II. (1458—1471). Heinrich III. (1458—1483). — Friedrich III. (1440
bis 1493). Gutenberg.
Wilhelm I. (1471—1493). Wilhelm II. (1471—1509). Maximilian I. (1493—1519).
Wilhelm III. (1483—1500).
Philipp der Großmütige (1509—1567). Karl V. (1519—1556). Luther († 1546).

3. Landgrafen von Hessen-Darmstadt (1567—1806).

Georg I., der Fromme (1567—1596). Heinrich IV. von Frankreich (1589).
Ludwig V., der Getreue (1596—1626). Matthias. Joh. Sigismund (1608—1619).
Georg II., der Gelehrte (1626—1661). Ferdinand III. Gustav Adolf († 1632).

Ludwig VI. (1661—1678). Friedrich Wilhelm, der große Kurfürst (1640—1688).
Ludwig XIV. von Frankreich (1643—1715).

Ludwig VII. (1678).

Ernst Ludwig (1678—1739). Kaiser Joseph I. Karl VI. († 1740).

Ludwig VIII. (1739—1768). König Friedrich II., der Große (1740—1786).
Franz I. (Maria Theresia).

Ludwig IX. (1768—1790). Kaiser Joseph II. Ludwig XVI. von Frankreich.

4. Großherzöge von Hessen und bei Rhein (seit 1806).

Ludwig I. (1790—1806 Landgraf, seit 1806 Großherzog bis 1830). Franz II.
(bis 1806). Friedrich Wilhelm III. von Preußen (1797—1840).

Ludwig II. (1830—1848). Friedrich Wilhelm IV. von Preußen (1840—1861).
Victoria, Königin von England (seit 1837).

Ludwig III. (1848—1877). Wilhelm I., König von Preußen (1861), Kaiser von
Deutschland (1871—1888).

Ludwig IV. (1877—1892). (Kaiser Wilhelm I. bis 1888, Friedrich III. 1888,
Wilhelm II., seit 15. Juni 1888).

Ernst Ludwig (seit 13. März 1892).



I. Zeit des Heidentums in Hessen.

1. Die ersten Bewohner Hessens.

Als Ureinwohner des Gebietes, welches unser heutiges Großherzogtum bildet, werden die Kelten, ein gallischer Volksstamm, bezeichnet. Eine Reihe von Flußnamen (Eder, Lahn, Nidda, Nidder, Ohm, Main, Neckar, Rhein) und Ortsnamen auf ach und ich lassen sich nur keltisch deuten. Die in Hessen noch zahlreich vorhandenen Hügelgräber und die in denselben gemachten Funde (Gefäße) geben uns Aufschluß über den Kulturzustand der vorrömischen Zeit (500 v. Chr.). Die Kelten waren jedenfalls die ersten Bebauer des Landes.

Um das Jahr 400 v. Chr. wurden die Kelten von den vordringenden Germanen, deren vorderster Stamm die Chatten waren, über den Rhein geworfen. Zu Cäsars Zeit (58 v. Chr.) hatten Germanen das rechte Ufer des Rheins besiedelt. Ein germanischer Heerführer, Ariovist, überschritt den Rhein, wurde aber von Cäsar geschlagen und über den Rhein zurückgetrieben. Cäsar war zweimal über diesen Strom (55 und 53 v. Chr.) gegangen, ohne die Chatten zu besiegen; doch brachte er sie zum Stehen. Dadurch wurden dieselben genötigt, sich feste Wohnsitze zu errichten. Sie nahmen das Gebiet an der oberen und unteren Lahn, an der Wetter und an der Eder ein. Ihre Hauptstadt war Mattium (Meßehe), heute Meße im Kreise Fritzlar, nordwestlich von Gudensberg. Gegen das Vordringen der Römer schützten sie sich durch Burgen und Ringwälle, welche sie auf den Bergen errichteten (Altkönig im Taunus, Dünsberg bei Gießen, Altenburg bei Schotten).

Viele Ortsnamen in Oberhessen sind chattisch, wie: Busch (Buches eisehe), Wetter (wattir), Erda. Der Name Chatten kommt von der Wurzel „chat“ (chata = Raze, chaton = hassen, chatiom = hezen) und hat sich vermutlich durch Übergang zu „Hazen“ in Hessen umgebildet. Die Chatten erscheinen als „Hessen“ zur Zeit der Merowinger (719 n. Chr.). An der Erhebung gegen das Römerjoch hatten sie teilgenommen (9 n. Chr.) und wurden dafür von Germanicus, dem

Sohne des Drusus (15 n. Chr.), bestraft, indem derselbe ihren Hauptort Mattium verbrannte.

Der römische Kaiser Domitian (96 n. Chr.) zog um das gallische Kolonialland, zu dem auch die Wetterau gehörte, einen Grenzgraben (limes). Die Chatten wurden aus diesem Gebiete hinausgedrängt. Unter dem Kaiser Trajan (100 n. Chr.) wurden sie unterworfen und dann in den Limes eingeschlossen. Seitdem sind sie ruhige Nachbarn der Römer und werden „Provinzialen“.

Gegen Ende des 2. Jahrhunderts bedrohte von Nordosten her ein deutscher Volksstamm, die Alemannen, das Römergebiet. Nach jahrelangen Kämpfen wurden sie von dem römischen Feldherrn Probus (280 n. Chr.) zu fester Ansiedelung genötigt. Sie ließen sich am Oberrhein, von der Neckar- bis Mainmündung, und später bis zum unteren Lahnggebiet nieder. Zahlreiche Ortsnamen, besonders in der Wetterau, verraten alemannischen Ursprung.

Durch die Hunnen geschoben, drängten Vandalen, Sueven, Alanen und hinter ihnen die Burgundionen nach Westen vor. Der König der Burgundionen, Gundihari, der Gunther der Nibelungensage, gründete am Mittelrhein ein Reich mit der Hauptstadt Worms. Doch dieses bestand nur bis 440. Von dem römischen Feldherrn Aetius geschlagen und bald darauf von dem Hunnenkönig Attila zersprengt, wurde das Volk der Burgunden im südlichen Römergebiet aufgenommen. Attila, obwohl bei Chalons (451) geschlagen, bedrohte die Römer in ihrem Stammland. Gegen Hunnen und Vandalen war dasselbe nun zu verteidigen. Ihr Gebiet am Rhein konnten die Römer auch nicht mehr halten. In dasselbe rückten Alemannen und Chatten ein, die uns nun wie die rheinabwärts wohnenden Völker unter dem Gesamtnamen Franken erscheinen. Wetterau, Rheinheffen und Teile von Starkenburg (Bergstraße) wurden während des 5. Jahrhunderts von chattischen Ansiedlern in Besitz genommen.

2. Hessische Volksitten und Gebräuche in der heidnischen Vorzeit.

Das ganze Thun und Treiben unserer heidnischen Vorfahren, ihre Weltanschauung, war von religiösen Ideen getragen, wie sich dies besonders in ihren Sitten und Gebräuchen äußert.

In den Zultagen, d. i. zu Weihnachten, brachten unsere heidnischen Vorfahren dem Sonnengotte Freyer ihre Hauptopfer. Um diese Zeit hat die Sonne ihren niedrigsten Stand erreicht. Die Zeit vom 14. Dezember bis 6. Januar heißt Julzeit, weil nach der Vorstellung unserer Vorfahren das Sonnenrad, Jul genannt, stille steht. Drei Wochen lang ruht nun aller Streit; es herrscht Julfriede. In diesen Tagen werden große Opfer gebracht und Opferschmäuse gehalten.

Zum Julfeste und Julopfer gehörten besonders drei Tiere, der Eber, der Hirsch und der Hase. Der Eber war dem Sonnengotte ge-

heilig, weil er mit seinen Hauern den Erdboden aufreißt und ihn dadurch fruchtbar macht. Das Eberfleisch durfte bei keinem Opfermahle fehlen. In Walhalla essen die Helden beständig von dem Fleische des immer sich wieder erneuernden Ebers Sährimnir. In den Lichtstrahlen der Sonne sahen unsere Vorfahren die goldenen Borsten des Sonnenebers, der den Sonnenwagen zieht.

In Agypten war es Sitte, daß Arme, welche die Opfertiere nicht beschaffen konnten, Nachbildungen dieser Tiere in Teig opfern konnten. Dieser Gebrauch scheint auch bei den Germanen üblich gewesen zu sein. In der christlichen Zeit, in welcher blutige Opfer nicht geduldet wurden, ließ man diese Teignachbildungen der Opfertiere bestehen. Diese Sitte hat sich noch bis heute erhalten. So backen zum Vergnügen der Kinder noch heute an manchen heffischen Orten die Bäcker zu Weihnachten Eber, Hirsche und Hasen.

Am Feste der Wiedergeburt der Sonne durfte auch das flammende Feuer nicht fehlen. Jeder Hausvater brannte in der geweihten Nacht auf seinem Herde einen Buchen- oder Wachholderstock ab. Die Asche und der Rest des Stockes galten als besonders heilkräftig und segensbringend. Die Asche streute man auf die Felder, um die Fruchtbarkeit zu erhöhen; den übrigebliebenen Teil des Stockes legte man bei Gewittern in das Herdfeuer, um seine Wohnstätte vor dem verheerenden Blitze zu sichern. In dem heute zur Weihnachtszeit bei uns im Lichterglanz prangenden Christbaum hat sich jener heidnische Gebrauch des Anzündens eines Holzstockes erhalten.

Auch in den Sitten und Gebräuchen an unserem heutigen Osterfeste haben sich Reste aus der altgermanischen Zeit bewahrt. Vor allem ist der heidnische Festname Ostern vom Christentume beibehalten worden. Das Wort „Ostern“ weist auf die heidnische Göttin Ostarâ hin.

Ostar bezeichnet die Gegend, wo am Morgen die Sonne gleich einem Feuerballe erscheint; daher unsere Himmelsgegend Osten. Von hier zieht im goldenen Gewande am Morgen die Sonnengöttin Ostarâ herauf, um alle lebenden Wesen aus dem Schlummer zu wecken. Das Fest dieser Lichtgöttin Ostarâ war um die Zeit, in welcher die bereits kraftvoll wirkenden Strahlen der Sonne die Schnee- und Eisdecke brachen und Flur und Wald zu neuem Leben sich regten. Bei der Osterfeier zündete man Feuer an, das „Sinnbild des leuchtenden, lebensausbrütenden Sonnenlichtes“.

Auch spendete man Blumen, die ersten Gaben der wiedererwachenden Natur. Außerdem wurden Kuchen, Osterfladen und Eier geopfert. „Das Ei galt dem ganzen indogermanischen Heidentume als ein Symbol des in Nacht und Schlaf gefesselten Lebenskeimes, der der Auferweckung harret. Man betrachtete dasselbe als eine Art Mikrokosmos, ein Symbol der Welt, in dem man die vier Elemente vereinigt sah, das Feuer im gelben Dotter, das Wasser in dem Eiweiß, die Luft im Innern unter der Schale und in letzterer die Erde.“

Die alten Agypter pflegten zur Zeit der Sonnenwende dem Lichtgott zu Ehren rotgefärbte Eier zu essen, wobei das Rot an das Feuer